

in aller Frühe gemacht worden sein, denn gegen elf Uhr wurde der beschuldigte Hofbeamte von einer starken Eskorte nach dem Rathaus gebracht. „Der is ins Fettnäbbchen getreten,“ meinte der Schmied, „der wird's kriechen.“ — „Der wird ganz eenfach erschossen oder an die nächste Laterne gehängt. Punktum. Streusand drüber“ — erklärte der Gescheite. Aber nach zwei Stunden kam, zum allgemeinen Erstaunen, der Gehekte frank und frei zurück. „Nu, sagen Sie mal, sind Sie denn nich oben behalten worden?“ — „So ein Unsinn,“ sagte der Beamte, „ich bin vom 8. April bis jetzt in Karlsbad gewesen, weil's um die Zeit da billig is, bin erscht heute früh heimgekommen und soll gestern Abend den Leuten in die Fenster geschossen haben! Ich hab's mit meinem Reisepaß beweisen können, daß das gar nicht möglich war, und da haben sie mich sehr höflich wieder fortgeschickt.“ Der Mann ging, und der Gescheite machte ein dummes Gesicht. „Na ja,“ sagte er zu den Umstehenden, „dann is es jemand andersch gewesen, aber gewesen is einer.“ — Am 7. Mai rückten die Preußen ein und zeigten den Insurgenten die Wunder des jungen Zündnadelgewehrs. Der Kampf wurde immer erbitterter, das Schießen nahm kein Ende, dazu die furchtbaren Sturmglocken, die von allen Türmen der Stadt herunterheulten! Die wirkten höchst ungünstig auf meine Magennerven und nahmen mir den Appetit; bei meiner sonstigen guten Veranlagung in dieser Richtung ein bedenkliches Symptom. Auf mich fand das umlaufende Wort Anwendung: „Hunger hab'n mir nich, edler Volksfreund, aber Dorscht.“ Um diese Zeit ging das alte Opernhaus, in nächster Nähe des Zwingers, in Flammen auf. Wieder schlich ich mich fort, das imposante Schauspiel zu sehen. Ein Riesenbrand, der das hundertjährige ausgedörrte Gebälk prasselnd auflohen ließ, das Kupferdach ergriff und schmelzen machte, die Flammen färbend, daß sie mit grünen und blauen Zungen den Himmel leckten. Der südöstliche Pavillon des Zwingers, sowie der Flügel, in dem das Naturalienkabinett untergebracht war, mußten das Schicksal des Opernhauses teilen. Nach Wochen wurde uns der Schutthaufen der Mineraliensammlung zum ergiebigen Bergwerk, aus dem wir viel schönes Gestein zutage förderten. Der Aufstand neigte dem Ende zu; das Militär gewann immer mehr Terrain, obwohl es verzweifelt verteidigt wurde. Das Orangeriegebäude in den Gärten der Herzogin, einige hundert Schritte von unserer Gasse entfernt, wurde von einem preußischen Regiment besetzt. Nun hatten wir das Flintengeknatter in beängstigender Nähe, die verirrtten Kugeln brachten ihren pfeifenden Sang uns jetzt öfters zu Gehör. Das Straßenleben verlor seine Reize, die früher gemiedenen Häuser wurden wieder aufgesucht, spärlicher kamen die Nachrichten aus der Stadt, die immer trauriger lauteten. Man hockte apathisch in den Zimmern, ich verstopfte mir die Ohren mit den Fingern, um das Sturmläuten nicht zu hören, vergebens, ich hörte es, ich hörte es noch tagelang, als Dresden weit hinter mir lag.